Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 80 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und entfällt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Westhofener Zeitung · Apierbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfolge endenden Unfall, der ihnen auf dem Wege nach oder von der Arbeitsstelle zustößt, eine Unfallversicherung von 300 Mark.

Nr. 48. Donnerstag, den 26. Februar 1920. 53. Jahrgang.

Preußens neue Verfassung.

Nachdem die preußische Landesversammlung die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten erledigt hat, und nachdem die Vorarbeiten für das neue preußische Verfassungswerk im Ministerium des Innern zum Abschluß gekommen sind, ist damit zu rechnen, daß die preußischen Volksvertreter in den ersten Märztagen den neuen Verfassungsentwurf in Händen haben werden und dann gleich mit der Beratung beginnen können. Die Beratung der preußischen Verfassung wird zweifellos längere Zeit in Anspruch nehmen, doch ist mit einer glatten Erledigung zu rechnen. Die Richtlinien für die preußische Verfassung sind ja in der Reichsverfassung bereits vorgezeichnet. Grundlegend wird also Preußen für eine Republik und für ein Glied des Deutschen Reiches erklärt. Träger der Staatsgewalt ist die Gesamtheit des Volkes. Das Volk gibt seinen Willen über die Staatsangelegenheiten durch den von ihm gewählten Landtag kund. Das Staatsministerium führt im Namen des Volkes die Regierung. Erfreulicherweise hat man auf die Einrichtung eines eigenen Staatspräsidenten verzichtet, trotzdem anfänglich Strömungen vorhanden waren, die eine sichtbare Spitze erstrebten. Die Berufung des Ministeriums erfolgt durch den Präsidenten des Landtags, der also im eigentlichen Sinne die höchste Gewalt inne hat. Im übrigen ist die Verfassung Preußens sehr einfach durchsichtig und streng demokratisch aufgebaut. Sie sieht im allgemeinen das Einkammersystem vor und macht nur eine Ausnahme von diesem System insofern, als für die Erledigung von finanziellen Fragen die Bildung eines Finanzrates geplant ist. Aber auch hier ist eine Verbindung mit dem Einkammersystem insofern geschaffen, als sich dieser Finanzrat zusammensetzen soll aus den höchsten Finanzbeamten und auserwählten Mitgliedern des Landtages, die allerdings nach ihrer Berufung in den Finanzrat ihr Mandat niederlegen müssen. Die Sitzungen des Finanzrates sind im Gegensatz zu den Sitzungen des Landtages nicht öffentlich. Im Falle einer Beanstandung eines Gesetzes durch den Finanzrat muß das fragliche Gesetz im Landtag noch einmal zur Beratung kommen. Wenn es nach dieser Beratung abermals mit zwei Drittel Mehrheit angenommen wird, so behält es dabei sein Bewenden, wenn nicht anders das Staatsministerium den Landtag auflösen will. Wahlberechtigt für die Landtagswahl sind alle Deutschen, die über 20 Jahre alt sind und in Preußen ihren Wohnsitz haben; wählbar sind alle Wahlberechtigten über 25 Jahre. Wählbar für den Finanzrat sind alle Mitglieder des Landtages, die über 35 Jahre alt und seit drei Monaten Preußen sind. Im ganzen stellt also der Finanzrat eine Einrichtung dar, die der des Reichsrats ähnelt, allerdings mit weit verringerten Kompetenzen. Keineswegs feiert aber in diesem Finanzrat das ehemalige Herrenhaus seine Auferstehung. Alle Bedenken, die in dieser Hinsicht erhoben werden, sind unberechtigt und es ist zu hoffen, daß auch die preußische Landesversammlung die Gründe, die sie zu dieser Einrichtung führen, erkennen wird.

—oOo—

Der unerfüllbare Friedensvertrag.

Auch die bedeutende Neuyorker Zeitung „Sun" tritt jetzt offen für eine Revision des Friedensvertrages von Versailles ein. Die Revision sei notwendig aus folgenden Gründen:

1. Weil nicht länger die geringste Möglichkeit herrscht, daß Deutschland die ihm aufgezwungenen Verpflichtungen erfüllen wird.

2. Weil der Beschluß günstig auf den Devisenmarkt wirken und es ermöglichen wird, jene Einwände hinfällig zu machen, die jetzt Kreditbewilligungen im Auslande verhindern.

Obwohl nicht gesagt werden kann, wie der Vertrag abgeändert werden soll, wird England wahrscheinlich vorangehen, indem es auf Entschädigung in bar von seiten Deutschlands ganz verzichtet. Die riesigen Entschädigungen in bar und Kohlen sollen so abgeändert werden, daß sie erfüllt werden können.

Deutschland ist mit einer Entschädigung belastet worden, die auf 40 000 000 000 Dollars berechnet wurde, wofür die jährlichen Zinsen allein sich auf 2 000 000 000 Dollar belaufen würden. Selbst wenn Deutschlands Handel blühte, könnte es jährlich höchstens 550 Mill. Dollar bezahlen, und heute kann es überhaupt nichts bezahlen, weil seine Handelsbilanz so ungünstig ist. Es kann ja nicht einmal seine eigenen Regierungsausgaben decken. Der Vertrag sieht vor, daß Deutschland jährlich 48 000 000 Tonnen Kohlen Frankreich und Belgien ausliefern soll. Auch dieser Faktor führt zur Ausgabe von immer mehr Papiergeld.

Trotz Deutschlands handgreiflicher Unfähigkeit, zu bezahlen, fuhren Frankreich, Italien und Belgien fort, riesige Mengen von Papiergeld an die Stelle von Steuern treten zu lassen, um ihre Regierungsausgaben zu decken. Die Völker dieser Länder wurden in den Glauben gewiegt, daß dieses Papiergeld schließlich durch deutsches Bargeld ersetzt werden würde. Natürlich werden diese Nationen Einspruch erheben, aber die finanziellen Behörden Englands fühlen sich verpflichtet, Deutschlands weiteren Zusammenbruch auf dem Kontinent zu verhindern, und sie sind zu dem Schluß gekommen, daß eine Verminderung der Bürde Deutschlands der Schlüssel zur Lage ist, und daß dieser Schritt geboten ist, und vom gesunden Menschenverstand und nicht vom Gefühle diktiert wird. Als der Vertrag entworfen wurde, war Frankreich von der Furcht besessen, daß Deutschland, wenn nicht zur Ohnmacht verurteilt, härter denn je auf seine Rache arbeiten werde, und Clemenceau wurde ob seiner Art, in welcher er jede Mäßigung gegen Deutschland unmöglich machte, viel bewundert. Aber heute ist man sich darüber klar, daß die Friedenskonferenz durch ihre Nachgiebigkeit Clemenceau gegenüber den Weg für das wirtschaftliche Unheil pflasterte, sowohl für Mitteleuropa als auch für Frankreich.

—oOo—

Gipfel der Schamlosigkeit.

Ein landesverräterisches Angebot.

Unter dem Titel „Deutsche Mentalität" veröffentlicht der Amsterdamer „Telegraaf" einen Brief, den eine bekannte Kölnische Verlagsfirma einem französischen Verlagshaus sandte. Dieses Haus hat den Brief in der Pariser „Illustration" veröffentlichen lassen. Das Schreiben lautet:

„Hierdurch wünschen wir Ihre Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit zu lenken, die Ihr höchstes Interesse verdient.

„Ein sehr bekannter Aquarellmaler, der während des Krieges dem deutschen Generalstab attachiert war und von diesem den Auftrag hatte, die pittoreskesten, durch die deutschen Heere besetzten französischen Städte vor und nach ihrer Zerstörung auf die Leinwand zu bringen, hat mich beauftragt, einen französischen Verleger für die Reproduktion seiner Zeichnungen und Aquarelle, die von seltener Schönheit und Feinheit sind, zu suchen. Die Kollektion besteht aus ungefähr 150 Aquarellen und Zeichnungen von Städten und Dörfern im Maastal, den Ardennen, im Argonnenwald, u. a. zu Rethel, Apremont, Cambrai, Charleville, Grandpre, Chatel, Varennes, Reims usw. Die Aquarelle zeigen diese Städte vor und nach ihrer Verwüstung.

Das Werk dieses Malers wäre wirklich von unschätzbarem Werte für das französische Volk, das darin kostbare Erinnerungen zurückfinden würde, da es sich hauptsächlich um Bilder gänzlich verschwundener und vernichteter Städte handelt.

Ich wende mich an Ihre Firma, weil ich weiß, daß Sie zu den ersten gehören, die derartige Reproduktionen von Aquarellen in der künstlerischen Auffassung des Malers vornehmen, wobei die Ursprünglichkeit der Ausführung und die durch den Maler gewünschten Effekte beibehalten werden würden. Der betreffende Künstler ist der Schöpfer der meisten Zeichnungen in der „Gazette des Ardennes".

Sein Werk, das nach unserer Ansicht sich am besten für ein Portefeuille mit losen Blättern mit französischen Unterschriften eignen würde, wird einen großen Erfolg haben und in hunderten und tausenden Exemplaren verkauft werden.

Ich mache Sie besonders darauf aufmerksam, daß nichts in diesen Bildern an deutsche Soldaten oder an das deutsche Heer erinnert.

Wollen Sie mir mitteilen, ob Sie geneigt wären, mit mir in Unterhandlungen zu treten oder einen Vertreter Ihrer Firma nach Köln zu senden, um die Aquarelle zu besichtigen und zu beurteilen, sowie die Einzelheiten der Angelegenheit zu regeln.

Ich messe der Angelegenheit soviel Wichtigkeit bei, daß ich mich nötigenfalls an den französischen Minister der schönen Künste wenden werde.

In Erwartung Ihrer geehrten Antwort etc.

F. Steinhausen,
Köln, Filzengraben 24."

Das holländische Blatt faßt seine Bemerkung in zweieinhalb Zeilen zusammen. Es schreibt: „Kommentar unmöglich! Die Worte über solch einen Mangel an Schamgefühl bleiben jedem feinfühlenden Menschen in der Kehle stecken."

Wenn dieser Brief echt ist — und daran ist ja wohl leider nicht zu zweifeln —, so ist das Urteil des „Telegraaf" noch viel zu milde. Eine bekannte Kölner Verlagsgesellschaft vertritt der Schreiber sonst nicht; ein Kölner Verlag Steinhausen ist uns unbekannt, er ist auch im Adreßbuch des deutschen Buchhandels von 1919 nicht verzeichnet. Die Persönlichkeit, von der das beispiellose Angebot stammt, scheint sich privatem mit Vermittelungsgeschäften zu befassen. Dem deutschen Buchhandel kann man also dies schmutzige Schriftstück nicht anhängen. Die Niedertracht der Gesinnung, die sich in ihm ausspricht, wird dadurch freilich nicht geringer. Der „Aquarellmaler" hat daran natürlich den Hauptanteil.

—oOo—

Wie werden wir regiert!

Was die Führer des Wirtschaftslebens dazu sagen.

Dieser Tage hat der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller in einer Sitzung sich mit verschiedenen Erscheinungen aus dem Bereich der gegenwärtigen Regierung beschäftigt.

Mit großem Nachdruck wurde angesichts des unaufhaltsamen Niederganges unseres Wirtschaftslebens gefordert, daß in das Reichswirtschaftsministerium ein Fachmann gesetzt werde, der das Wirtschaftsleben wenigstens einigermaßen sicher überblicke und von Parteieinflüssen frei sei. Zum Teil recht scharf wurde erklärt, daß das bisherige System uns unrettbar in den Abgrund führen müsse.

Gegenüber anderen Ministerien wurde mitgeteilt, daß das Finanzministerium und das, was dazu gehört, gegenwärtig in Berlin 3000 Zimmer für neue Beamte suche, daß ferner das Reichswohlfahrtsministerium 500 Zimmer suche, um seinen Geschäftsbetrieb auszudehnen. In diesem Ministerium seien verschiedene Damen, Parlamentarierinnen, als Vorsteherinnen beschäftigt, die 20 000 M. bezögen, sich aber täglich vielleicht nur 2 Stunden im Bureau sehen ließen.

Man wird erwarten dürfen, daß die Regierung sich zu diesen Einzelheiten äußert.

—oOo—

Wichtige Entscheidungen in London.

Ueber die in Aussicht stehenden Verhandlungen zwischen dem Verband und Rußland schreibt die „Basler Nat.-Ztg.", daß in diesen Tagen in London eine Entscheidung von nicht mehr zu überbietender Wichtigkeit fallen müsse, nämlich, ob der Verband in Verhandlungen mit Sowjet-Rußland eintrete oder nicht. Vor allem wird Millerand heftigsten Widerstand leisten. Er habe drei Stunden in einer Geheimsitzung der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten Spießruten laufen müssen wegen des Rückzuges des Verbandes vor Deutschland in der Auslieferungsfrage. Wenn Frankreich Lenin als Nachfolger des Zaren anerkenne, dann sei die nationalistische und kapitalistische Partei der Kammermehrheit ins Herz getroffen, was sie Millerand niemals verzeihen würde. Frankreichs Politik gegenüber Rußland war die Blockade und die Einkreisung durch ein System feindlicher Randstaaten. Diese Politik habe nunmehr kläglich Schiffbruch gelitten. England wolle mit Rußland in Verhandlungen eintreten, weil es den Bolschewismus fürchte, denn dieser sei der schlimmste Feind Englands. England würde sich niemals mit den Bolschewisten verständigen, wenn nicht die Gefahr einer revolutionären Erhebung Asiens bestünde, wo Englands Schuld und vielleicht auch sein Verderben liege. Durch Frankreichs Mißbehagen werde England seine Kreise niemals stören lassen.

—oOo—

Der Fall Erzberger.

Ein Teil der Berliner Presse behandelt die Suspendierung Erzbergers vom Amte als den Beginn seines definitiven Rücktrittes und in der Auffassung, daß die Anregung dazu nicht von ihm, sondern vom Kabinett aus erfolgt sei, daß er also vom Kabinett einen deutlichen Wink bekommen habe. Aber eine solche Auffassung entspricht nicht der Wirklichkeit, vielmehr handelt es sich hier um eine vorübergehende Dispensierung Erzbergers, weil jede Voreingenommenheit bei Prüfung der Steuerakten vermieden werden soll und auch der Schein einer solchen Voreingenommenheit nicht bestehen darf. Das Kabinett hat bisher keine Veranlassung genommen, zu den vorgebrachten Anklagen gegen Erzberger Stellung zu nehmen. Eine solche Stellungnahme, sei sie nun für oder gegen Erzberger, würde als eine Stellungnahme zu dem schwebenden Prozeß, angesehen werden und darum als ein unzulässiger Druck in dem Prozeßverfahren angesehen werden können. Diese Gesichtspunkte haben das Verhalten der Regierung bestimmt, und es ist falsch, wenn in der Presse andere Gründe gesucht werden. Auch an offiziöser Stelle wird erklärt, daß die Dispensierung des Ministers lediglich eine vorübergehende Maßnahme ist, die zu dem Zwecke erfolgt, um bei der von ihm selbst beantragten Untersuchung jeden Schein eines Druckes auszuschließen. Wenn diese Untersuchung abgeschlossen sei und ein positives Ergebnis nicht gezeitigt habe, so werde der Reichsfinanzminister seine Dienstobliegenheiten wieder aufnehmen.

TU Berlin, 26. Febr. Zu der zeitweiligen Suspendierung des Finanzministers Erzberger erfährt die „N. B. Z." von einer gut unterrichteten Persönlichkeit, daß die Untersuchung mit äußerster Beschleunigung durchgeführt und voraussichtlich innerhalb von zwei bis drei Tagen beendet sein wird. Erzberger hat der Reichsregierung die Erklärung abgegeben, daß die Untersuchung nicht den geringsten Schuldbeweis gegen ihn zutage fördern und ihn im Gegenteil vollständig rehabilitieren werde. Herr Erzberger hat keinerlei Veranlassung, die Suspendierung andauern zu lassen, bis der Helfferich-Prozeß beendet ist. Er will seinen Dienst als Reichsfinanzminister am Samstag, spätestens am Montag wieder aufnehmen.

—oOo—

Englisches Geschwader vor Konstantinopel.

Nach einer Privatmeldung des „Temps" aus Konstantinopel ist ein englisches Liniengeschwader, bestehend aus fünf großen Schiffen und vier leichten Kreuzern, in Konstantinopel angekommen. Diese Demonstration habe einen starken Eindruck hervorgerufen. — Die Alliierten haben bekanntlich beschlossen, Konstantinopel dem Sultan zu belassen. Die nationalistische Gegenrevolution Mustafa Kemal-Paschas hat sie aber zu der Drohung veranlaßt, die-

sen Beschluß aufzuheben. Die gemeldete Demonstration soll dieser Drohung Nachdruck geben, von dem Beschluß der Alliierten, daß der Sultan in Konstantinopel bleiben soll, amtlich verständigt worden. Es sind Vorkehrungen getroffen, um diese Tatsache in ganz Indien amtlich bekanntzugeben. Man will also die mohammedanischen Massen, in denen es wieder einmal stark gegen England gärt, hierdurch beruhigen.

——00○00——

Wie es in Polen aussieht.

Das in Wien erscheinende polnische Arbeiterblatt „Swit" erläßt einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt, der einen erschütternden Einblick in die Martern gewährt, denen die politischen Gefangenen in Polen ausgesetzt sind.

„In der polnischen Republik regiert das Bajonett, die Knute und der Kerker. In der Hauptstadt schmachten hinter dem Gitter 250 politische Häftlinge Warschaus in den Gefängnissen. In der Folterkammer der Provinz verkommen 400 Genossen. In den Gefangenenlagern um Krakau und Bialystok werden Hunderte von Kameraden gehalten. In den Grenzstädten Wilna, Minsk und Brest Litowsk schmachten weitere Hunderte unserer Genossen und Brüder. Im Oktober, als die Strafexpeditionen die Agrarstreiks gewaltsam unterdrückten, schleppte man 800 Landarbeiter ins Gefängnis. Während der Untersuchung werden sie geschlagen, gefoltert. Die Aufseher züchtigen sie mit Ruten und Eisenstäben, vergewaltigen die Frauen, sie morden, erschießen und spießen die Gefangenen auf die Bajonette. Die Zellen sind ungeheizt, die Nahrung geradezu ekelerregend. Seuchen wüten in erschreckendem Maße unter den Gefangenen. Die Urteile sind grausamer als sie unter dem Zaren waren. Unter der Knute und dem Messer sterben in den Kerkern die besten unserer Brüder, die tapfersten, die ersten aus unseren Reihen. Aber von allen Nöten ist die schrecklichste der Hunger.

Paderewski fordert auch Libau.

Polnische Zeitungen berichten aus Paris, Paderewski habe in einer politischen Unterhaltung erklärt, daß Polen zwar keinerlei imperialistische Tendenzen verfolge, daß es aber noch unbedingt einen Zugang zum Meere besitzen müsse, und zwar über Libau. Zum Schluß berief sich Paderewski auf die Mitarbeit Frankreichs.

——00○00——

Ein Notschrei aus Saarbrücken.

Die Stadtverordnetenversammlung in Saarbrücken hat sich in ihrer letzten Sitzung mit einem Notschrei an die Oeffentlichkeit gewandt gegen die Ausbeutungs- und Bedrückungspolitik der Franzosen. Es wurde bekanntgegeben, daß die französische Grubenverwaltung den Preis der Saarkohle auf das Vierzehnfache des letzten Januarpreises erhöht habe, daß sie ferner den Vertrag zwischen Bergfiskus und der Stadt außer Kraft gesetzt und einen die Stadt schwer belastenden neuen vorgeschlagen habe, ferner, daß die Franzosen beabsichtigen, die Frankwährung einzuführen. Von allen Seiten der Versammlung wurde die Frankwährung katastrophal, als Ruin der Saarindustrie bezeichnet. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Stadt sich sofort mit dem eintreffenden Vorsitzenden des Regierungsausschusses, Rault von Frankreich, in Verbindung setze und ihm nachweise, daß die Durchführung dieser Maßnahmen das gesamte Wirtschaftsleben des



Die Wiedereinführung der 12stündigen Arbeitszeit in Sowjetrußland: Petersburger Arbeiter, die dagegen protestierten, werden zur Aburteilung vor ein Revolutionsgericht geführt.

Saargebiets vernichten würde. In der Stadt herrscht große Erregung.

——00○00——

Das steuerfreie Einkommen

für die direkte Einkommensteuer ist im Ausschuß der Nationalversammlung in der zweiten Lesung auf 15000 M. festgesetzt worden, während es in der ersten Lesung auf 2000 M. bemessen war. Die Kommission hat hier die Verhältnisse nicht richtig gewürdigt. Erwachsene Arbeiter arbeiten heute nicht für 2000 M. im Jahr (noch nicht 40 Mark in der Woche), und der Arbeitsverdienst jugendlicher Personen ist dem Einkommen der Eltern zuzurechnen. Für ein Einkommen von 2000 Mark kommen also heute nur ganz kleine Rentiers, besonders aber Beamtenwitwen in Betracht. Und daß es für bejahrte Frauen, deren Arbeitskraft unterbunden ist, sehr hart ist, von einem solchen Einkommen, das früher genügte, heute aber nicht annähernd ausreicht, noch Steuern zahlen zu müssen, ist außer Frage. In der Bemessung der neuen Beamtengehälter ersieht man ja, was ungefähr als Existenzminimum erachtet wird.

——00○00——

Beschleunigte Einziehung der Steuern.

Das Wolffsche Bureau verbreitet folgende halbamtliche Mitteilung: Bei den Besprechungen über die Möglichkeiten einer Abdeckung der schwebenden Schuld äußerte sich die Valutakommission dahin, daß neben der Balanzierung des Etats, d. h. neben der Angleichung der Einnahmen an die Ausgaben als weitere wirksame Hilfe eine beschleunigte Einziehung der Steuern anzusprechen ist. Um dies zu erreichen, werden die Veranlagungen zu den Kriegsabgaben, insbesondere zur Abgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsnotopfer durch die Reichssteuer-Verwaltung in der tunlichst kürzesten Zeit durchgeführt werden. Um den Steuerpflichtigen einen Anreiz zu geben, frühzeitig ihre Abgaben zu leisten, ist einerseits gesetzlich bestimmt, daß bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs und bei dem Reichsnotopfer die Vorleistung auf die Steuerschuld (d. h. also die Steuerzahlung vor Ablauf des Leistungstermins) verzinst wird, und zwar werden bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs 6 Prozent vergütet und beim Reichsnotopfer für die Vorauszahlungen bis zum 30. Juni 1920 8 Prozent und vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 4 Prozent. Andererseits aber muß derjenige, der seine Steuer verspätet zahlt, die nicht gezahlten Beträge dem Reich mit 5 Prozent verzinsen, und zwar beim Reichsnotopfer ab 1. Januar 1920 und bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs vom Tage der Fälligkeit der Steuer ab. Durch diese doppelten Einwirkungen auf den Steuerpflichtigen hofft die Valutakommission, daß der rasche Eingang der Steuern gefördert wird.

——00○00——

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 26 Februar.

** **(Ersatz des Einjährigen-Zeugnisses.)** Die Kommissionsprüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ist bekanntlich weggefallen, da auch die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst aufgehört hat. Einen Antrag auf Abhaltung solcher Prüfungen an der Knabenmittelschule in Neukölln hat der Minister für Volksbildung ausdrücklich abgelehnt. Der Rektor der Schule ist aber ermächtigt worden, die Schulzeugnisse der Schüler mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen, wenn sie die erste Klasse der als „voll" anerkannten Mittelschule mit Erfolg besucht und sich an dem Unterricht in einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben. Der Vermerk lautet: „Dieses Zeugnis entspricht dem bisher ausgestellten Zeugnis für die Zulassung zur Kommissionsprüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die Prüfung selbst ist infolge Veränderung des Heerwesens in Fortfall gekommen." Diese Anweisung ist jetzt allen Regierungen und Provinzialschulkollegien zugegangen.

** **(Die evangelische Arbeiterbewegung)** besitzt seit drei Jahren in der ev. sozialen Schule in Bielefeld einen wertvollen Träger ihrer Bestrebungen. Immer wieder ist sie durch die dort abgehaltenen Lehrgänge über das Gebiet der gesamten neuzeitlichen Arbeiterbewegung und aller damit im Zusammenhang stehenden gesetzgeberischen und sonstigen öffentlichen Maßnahmen und geistigen Strömungen neubelebt und befruchtet worden. Die ev. Arbeitervereine als Pflegstätten idealer und vaterländischer Gesinnung haben in dieser Zeit großen sittlichen und nationalen Tiefstandes besonders wichtige Aufgaben unter der handarbeitenden Bevölkerung. Sie wollen daneben ebenso sehr die wirtschaftlichen wie sozialen Belange ihrer Mitglieder fördern. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen brennenden Fragen und Bedürfnisse wird vom 1. bis 20. März ein neuer Ausbildungskursus stattfinden, zu dem der Andrang in Anbetracht des reichbesetzten Lehrplanes wieder sehr lebhaft werden dürfte. Die Teilnahme ist nicht nur Berufsarbeitern, sondern auch allen freiwilligen Mitarbeitern gestattet.

** **(Die Zigarrenkrise.)** In Auslassungen von Interessenten ist die Befürchtung ausgesprochen, daß infolge der neuen Tabaksteuer wirklich gute Zigarren 3 M. und ebensolche Zigaretten 3,50 M. kosten würden. Hier läuft entschieden ein Stück Uebertreibung mit unter, denn der Tabakmangel ist auf dem Weltmarkt nicht so groß, daß die hohen Preise unentwegt aufrecht auf die Gefahr hin gehalten werden könnten, den deutschen Markt zu verlieren. Zudem wird man Pfeife rauchen, wenn Zigarren und Zigaretten zu teuer sind. Und endlich werden wir mit amerikanischen Geschäftstricks zu rechnen haben.

** **(Starke Verteuerung für Nähgarne.)** Aus Kreisen der Nähfäden-Industrie wird geschrieben: Die Preise für Baumwollnähgarne (Reichsware) wurden bisher künstlich tief gehalten. Die Regierung stellte den Baumwollnähfadenfabriken Rohgarne aus im Kriege beschlagnahmten Beständen zu Höchstpreisen zur Verfügung. Diese Höchstpreise standen aber in keinem Verhältnis zu den Preisen, die im Auslande für Baumwollgarne bezahlt werden mußten. Sie betrugen oft nur ein Zehntel bis ein Zwanzigstel des Preises der Auslandsgarne. Nun sind die Regierungsbestände erschöpft. Die Nähgarnfabriken müssen sich ihr Material im Auslande kaufen, und man kann sich denken, welche Preise dafür bezahlt werden müssen bei einem Baumwollpreise von 135 Talarie in Alexandrien gegen etwa 17 bis 20 Talarie in den Jahren vor dem Kriege und bei einem Kurs für den Schweizer Franken von 1500 bis 1800. Feine Baumwollgarne müssen zur Zeit mit 400 bis 500 Mark per Kilo bezahlt werden gegen 5 bis 6 M. vor dem Kriege. Dazu treten die ungeheuren Verteuerungen der Fabrikation, fünf- bis sechsfach höhere Löhne bei achtstündiger Arbeitszeit, das irrsinnige Steigen der Kohlenpreise usw. Der Fabrikationspreis per Rolle Obergarn (mit Fabrikmarke) 1000 Meter stellt sich heute etwa auf 18 M. Dieser Preis ist nicht etwa zu hoch, sondern im Verhältnis zu den heutigen Rohgarnpreisen noch äußerst niedrig zu nennen. Nur durch eine Verbesserung und Verbilligung des Rohgarnbezuges ist eine Senkung der Nähgarnpreise zu erhoffen, und es ist völlig zwecklos, sich der Ansicht zu verschließen, daß eine Verbilligung von Baumwollnähfäden durch irgend einen anderen Umstand erreicht werden könnte.

** **(Der Uebergang der deutschen Eisenbahnen)** in den Reichsbetrieb soll zum 1. April 1920 tunlichst herbeigeführt werden, das Reich muß natürlich auch das riesige Defizit mit übernehmen, aber wir werden abzuwarten haben, ob sich die auf diesen Schritt gesetzten Erwartungen wirklich bald erfüllen werden. Die Einheitsverwaltung muß eine straffere, dem Betriebe förderliche sein, sonst kommen wir vom Regen in die Traufe. Bisher haben wir mit der Zentralisation nichts besonders Günstiges erlebt. Freilich viel schlimmer kann es mit der Eisenbahn nicht gut kommen. Zu wünschen ist vor allem, daß über die gerühmten „großen Gesichtspunkte" nicht die kleinen, aber doch für das praktische Leben so außerordentlich wichtigen lokalen Interessen der einzelnen Bezirke vernachlässigt werden.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

) (Nachdruck verboten.)

Kurt zeichnete eifrig, er entwarf einen römischen Legionar, schwarzäugig war er und von untersetzter Gestalt mit Mienen der Verschlagenheit; Wut leuchtete aus seinen Augen. Er wehrte sich mit zwei anderen Römern gegen einen Hünen von Germane, dem der lange, blonde Bart vom Kinn und Brust wallte. Ein Wolfskopf mit weitgeöffnetem Rachen, gerahmt von zwei mächtigen Schwingen des Adlers, tronte auf dem breiten Schädel des Kriegers; bewaffnet war er mit einer wuchtigen Keule, während das Schwert an der Seite hing. Nur ein kurzer Schild diente ihm zur Deckung gegen feindliche Stiche und Hiebe.

Mächtig schwang er den kleinen Eichbaum, von dessen getaner Arbeit schon zwei mit eingeschlagenem Schädel am Boden liegende Römer eine beredte Sprache redeten.

Zur Seite kämpfte ihm noch ein ähnlich geschmückter, jüngerer Krieger. Dessen kurzer Germanenspieß stak noch in der Brust eines zu Tode getroffenen römischen Feindes, der noch fallend mit beiden Händen ein römisches Feldzeichen umklammert hielt.

Ein germanischer Recke lag zu Füßen der Getroffenen, beide Hände krampfhaft in das Moos gegraben; ... abgebrochene Klingen von Römerschwertern ragten noch aus den Wunden in der Brust heraus. Er hatte den schönsten Tod, den Tod auf der Wahlstatt gefunden und war aufgefahren zu Wotan, Odin und Donar, sitzt in Walhall und genießt die Lust, welche dem germanischen Krieger nach dem Tode in der Schlacht winkte. —

Die Umgebung zeichnete Kurt nur in Umrissen als Eichen- und Buchenwald, auf unebenem Boden.

Endlich hatte er den Strich gezeichnet und betrachtete, noch immer mit seinen Gedanken bei der grimmigen Schlacht weilend, den Entwurf; dann zog er halb im Traume seine Uhr, fuhr aber nach einem flüchtigen Blick darauf wie elektrisiert in die Höhe, so daß Lord mit lautem Gebell aus seinem Halbschlummer erwachte.

Schnell sorgte Kurt für ihn und spendierte dem treuen Vierfüßler die obligate Weihnachtswurst.

Es war schon 3/4 7 Uhr.

Die Toilette war bald beendet und nun eilte Kurt noch in einen nahen Blumenladen, kaufte dort einige wenige, auserlesene schöne Rosen.

Die kleine Verkäuferin erhält von ihm für ihre Mühe am Weihnachtsabend eine Mark Extravergütung. Mit einem leichten Gruße war Kurt wieder hinausgeeilt und lenkte seine Schritte der Villa des Grafen von Leeren zu. —

„War das nicht der große Herr, der so schön auf dem Eise laufen tut?" fragte die eine Blumenhänderin.

„Weißt Du, als ich heute Mittag auch mal an der Eisbahn vorbei ging, fuhr er gerade die wunderschöne, blonde Dame, weißt Du, die sie schon lange „Eisfee" getauft haben, an Schlittschuhlaufen. Er stand mit ihr dicht am Ufer, ich hörte nur einige Worte, die er sagte, dann lachte er wieder mit ihr davon; ich sah nur noch das strahlende Lächeln seiner Schutzbefohlenen, da dir möchte ich auch sein, Du, Hedwig, da bringt's Christkind mehr als Blumen, paß' mal auf, das neue Jahr bringt die noch zusammen!" —

„Hm," meinte die Angeredete mit dem Kopf nickend.

„Bist Du nun fertig mit dem Arrangement Hede? Ich nehme die Blumen dann noch mit zu Geheimrats. Ich gehe schon um 1/28 Uhr, heut bleibe ich nicht länger, ich muß zum Weihnachtsabend etwas früher zu Hause sein, wir erhalten —"

„Na na, Gretchen, Du bist heute schon den ganzen Tag so vergnügt, zwitscherst wie ein Vögelchen, sollte der große Ulanensergeant ein bißle mehr Platz in Deinem kleinen Herzen ein-

nehmen, wie die anderen Mädel vor 14 Tagen beim Unteroffiziersball?" —

„Ach geh'," wehrte die Kleine über und über rot werdend, dann neigte sie sich noch tiefer auf die Blumen, denen sie lange Drahtstengel aufflocht.

Nach einer Pause fuhr Hedwig fort, nachdem sich ihre Freundin ein wenig erholt hat:

„Weißt Du Grete, Du kannst mir einen Gefallen tun, heb' mir die eine Mark, die mir der Herr eben geschenkt hat, ein wenig auf; ich weiß ja, daß Du dem langen Ulanen gut bist, kauf' ihm was davon, ich leihe sie Dir auf so lange, bis Du sie mir eben wiedergeben kannst."

Nach einer kurzen Pause fuhr sie dann fort, während welcher beide eifrig arbeiteten.

„Der Vater meines Bräutigams hat mir heute zu Weihnachten ein Sparkassenbuch mit 500 Mark geschenkt, ich brauche, wie Du siehst, das Geld von vorhin nicht so nötig!"

„Nein, nein, Hedwig, das geht doch nicht," wehrte die Kleine.

Endlich nach langem Besinnen nahm sie auf wiederholtes Zureden der Freundin das Anerbieten an. Dann ging sie mit ihrem Blumenkorb zu Geheimrat von Ellguth.

Im Weggehen rief ihr die Freundin noch scherzend nach:

„Also morgen kann man Dir wohl gratulieren, Kleine?"

Bald war der Laden verödet, da heute früher geschlossen wurde als sonst.

Grete gab die kostbaren Blumen ab, erhielt von der selbst herbeikommenden alten Dame für ihre Bemühung am heiligen Abend eine blanke Mark und eilte freudestrahlend heimwärts.

Unterwegs kaufte sie für den Vorgenannten eine kleine Geldbörse und freute sich schon mächtig über die kleine Ueberraschung für „ihn!" —

Kurt war indessen in die Menzelstraße geeilt. Der alte Diener öffnete ihm und half dem Maj. umständlich aus dem schweren Winterpaletot. Dann klingte er eine Tür auf. Das kleine Boudoir in das Kurt eintrat, war nur matt erhellt da ein schwerer, seidener Schirm über der Lampe das Licht dämpfte.

Die ganze Einrichtung war von ausgesuchter Eleganz, gepaart mit gediegener Einfachheit.

Viele Photographien junger Mädchen standen auf Tischchen, kleinen Schränken.

Als sich Kurt langsam an das matte Licht gewöhnt, erkannte er in einer Ecke auf einer Staffelei stehend das fast lebensgroße Brustbild des alten Grafen in der Uniform der Kürassiere, mit denen er einst siegreich in manche glorreiche Schlacht gezogen war. Uebergeworfen trägt er auf dem Bilde den schwarzen Seidenmantel der Johanniter-Ritter mit dem weißen achtspitzigen Kreuz.

Mancher Orden zierte die Brust, unter denen Kurt das eiserne Kreuz erster Klasse und die Rettungsmedaille besonders bewunderte.

In diesem Moment wurde schnell die Tür geöffnet und Hans trat herein.

Er streckte dem Freunde die Hand entgegen und meinte:

„Joseph sollte Dich eigentlich in mein Zimmer führen, na, 's schadet auch so nichts, Else wird Dir nicht böse sein, daß Du bei ihr eingedrungen bist. Warte bitte hier einige Minuten, ich muß noch von oben etwas herunterholen," und hiermit ließ er Kurt allein zurück.

Dieser ließ sich auf einen Stuhl an einem kleinen Zierstischchen nieder. Auf demselben lag ein kleines in Seidenpapier gewickeltes Paketchen, neben dem ein Arbeitskörbchen stand, das anscheinend noch kurz vorher benutzt worden war.

Bald jedoch erhob sich Kurt wieder und trat an ein wunderschönes Frauenbild heran, welches anscheinend als Pendant zu dem Bilde des Grafen

(Fortsetzung folgt.)

** **(Abschiedsfeier.)** Zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Verehrung und Liebe für den als Pfarrer nach Helbra versetzten Herrn Kaplan Röseler gestaltete sich die gestrige Abschiedsfeier, die von der Jünglings-Sodalität, dem Gesellenverein und dem kathol. kaufm. Verein im Hotel Ostermann veranstaltet war. Musikvorträge und gemeinschaftliche Lieder bildeten den äußeren Rahmen der gut vorbereiteten und außerordentlich zahlreich besuchten Feier. In verschiedenen Ansprachen wurden die großen und mannigfachen Verdienste des Scheidenden um Gemeinde und Vereinsleben gefeiert und die herzlichsten Wünsche für seinen ferneren Lebensweg zum Ausdruck gebracht. Für die Jünglings-Sodalität sprach Herr Lehrer Kraas, für den Gesellen-Verein Herr Lehrer Hömberg, für den kaufm. Verein Herr Bedue, für die Frauen der Gemeinde Frl. Ludwig und für die Zentrumspartei Postsekretär Kaiser. Aus allen diesen ehrenden Worten klang das aufrichtige und schmerzvolle Bedauern heraus, den erprobten geistlichen Führer und Berater verlieren zu müssen. Sichtlich bewegt, dankte Herr Kaplan Röseler für die Ehrungen und wehrte in seiner bescheidenen Art alles Lob von sich ab, er habe eben nur seine Pflicht getan; der Abschied von Schwerte werde ihm nicht leicht, aber er habe den Weisungen des Bischofs, der ihm einen anderen Wirkungskreis angewiesen habe, nachzukommen; er werde der kath. Gemeinde Schwerte und den Vereinen, in denen er wirken konnte, stets ein freundliches Gedenken bewahren. Die Veranstaltung nahm einen schönen, harmonischen Verlauf. — Auch wir rufen Herrn Kaplan Röseler, der sich auch in den Kreisen der nicht kathol. Bürgerschaft großer Wertschätzung erfreute, ein herzliches „Lebewohl" zu.

** **(Impfung gegen die Grippe.)** Schwedische Ärzte haben versucht, der Grippe durch Impfung vorzubeugen und haben damit günstige Resultate erzielt. Der schwedische Ärzteverband hat einen Antrag an die Regierung gestellt, Mittel zur Anfertigung von 30 000 Dosen Serum zur Verfügung zu stellen, um abschließende Untersuchungen vornehmen zu können.

** **(Der Kampf um die Schule.)** Auf den Vortrag über die Schule, den der Vorsitzende des „Westfäl. Prov. Lehrervereins", Rektor Tittel-Dortmund, heute abend 7¼ Uhr im „Westfäl. Hof" (Milberg) hält, wird nochmals hingewiesen. Wer sich ein sachgemäßes Urteil über die Angelegenheit verschaffen will, darf den Vortrag nicht versäumen, zumal Rektor Tittel als Autorität auf diesem Gebiete gilt und als glänzender Redner bei Freund und Gegner geschätzt wird.

** **(Gegen Grippe)** ist bereits früher mit bestem Erfolge Arsenikum D 4 (homöopathisch) den Patienten verabreicht worden, Erwachsenen täglich dreimal fünf Tropfen, Kindern ebenso oft 2 Tropfen auf je einem Löffel kalten Wassers. Ein frühzeitig eingeleitetes starkes Schwitzen ist jedoch dabei nicht zu umgehen; Hollunder- oder Lindenblütentee, gekochtes Bier mit Zucker usw. sind bekannte Schwitzmittel. Je früher das Bett aufgesucht und geschwitzt wird, desto eher und gelinder kommt man davon und bewahrt sich vor den üblen Folgen der Grippe.

** **(Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gärtnerberuf.)** Für das gesamte Gärtnergewerbe von Westfalen, Freistaat Lippe und Kreis Osnabrück sind die Arbeitsverhältnisse für das Jahr 1920 tariflich geregelt. Die Festsetzung der Löhne gilt vorerst bis zum 31. März. Der allgemeine Tarif legt den Achtstundentag fest, sichert den Arbeitnehmern einen Urlaub von 3—14 Tagen, setzt Schlichtungsausschüsse ein und verbietet den Arbeitnehmern gärtnerische Privatarbeiten. Das Reichsarbeitsministerium soll die Abmachungen für allgemein verbindlich erklären. Ueber alle Einzelheiten gibt genaue Auskunft die Bezirksleitung des Deutschen (nat.) Gärtnerverbandes (christl. Gewerkschaft), Essen, Fronhauserstraße 19. Daselbst ist auch der Bezirksstellennachweis, für Rheinland (unbesetztes Gebiet) und Westfalen.

** **(Der Zentralverband der Angestellten)**, Ortsgruppe Hörde, schreibt uns: Am Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, findet im Hotel Sternberg eine Angestellten-Versammlung statt. Es liegt im Interesse aller kaufmännischen Angestellten, Damen und Herren, wenn sie recht zahlreich an dieser Versammlung teilnehmen. Es sollen hier die Ziele und der Zweck des Zusammenschlusses aller Angestellten in einer freigewerkschaftlichen Organisation behandelt werden. Der Besuch ist dringend zu empfehlen, da nur durch Erfassung aller kaufm. Angestellten im Handel und Industrie die Lebensinteressen dieser Berufsgruppe gewahrt werden können.

** **Westhofen**, 26. Febr. **(Lebensmittel.)** Für die Zeit vom 29. Februar bis 6. März gelangen zur Ausgabe: 100 Gramm Oel, das Pfd. 10,10 Mark, 100 Gramm Teigwaren, das Pfd. 1,18 Mark, 125 Gramm Bohnen, das Pfd. 2,60 Mark, 125 Gramm Marmelade, das Pfd. 3,70 Mark, 1 Liter Petroleum das Liter 3,20 Mark, Gemüsekonserven nach Bedarf bei Engels, Westhofen. Schwerkriegsbeschädigte erhalten in den bekannten Geschäften 250 Gramm Haferflocken, das Pfd. 2,50 Mark. Wöchnerinnen und hoffende Frauen erhalten gegen Vorlage der Zusatzkarte bei Schmuck, Westhofen 250 Gramm Speck, das Pfund 8,00 Mark.

** **Westhofen**, 26. Febr. **(Feuerwehr.)** Um auch in unserer Stadt das Interesse für die edle Feuerwehrsache wieder neu zu beleben, fand gestern abend im Fritzenkötter'schen Saale eine Versammlung der Eingesessenen statt. Diese von Herrn Amtmann Brandt geleitete Versammlung, der sich um das Zustandekommen der Feuerwehren auch im Amts-Bezirke große Verdienste erworben, in der von verschiedenen Seiten auf die große Bedeutung einer schlagfertigen Feuerwehr hingewiesen wurde, zeitigte das erfreuliche Ergebnis, daß sich wiederum eine größere Anzahl Mitbürger als Mitglieder anmeldeten. Besonders zu begrüßen ist auch, daß die beiden hiesigen Turnvereine nunmehr großes Interesse für die Feuerwehrsache zeigen und sich verpflichteten, dieselbe aktiv zu unterstützen. Leiter der Feuerwehr ist der Maurermeister H. Michel von hier. Gut Schlauch!

Aus den Provinzen.

* **Unna**, 25. Febr. **(Für 25 000 Mark Stoffe gestohlen.)** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Kaufmann Rosenberg hier verübt. Den Dieben fielen Manufakturwaren und Stoffe im Werte von 25 000 Mark in die Hände. Vermutlich waren die Täter mit den örtlichen Verhältnissen vollkommen vertraut. Die sofort angestellten Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg.

* **Derne**, 25. Febr. **(Einbrecher erschossen.)** Der Landwirt Heinrich Harbrink zu Altenderne-Niederbecker, der in letzter Zeit wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden ist, und dieserhalb allnächtlich sein Gehöft abpatrouilliert, traf in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr an seinem Pferdestall eine Person, die die Tür zur Stallung bereits geöffnet hatte. Als die Person auf seinen Anruf nicht antwortete und Harbrink aus dem wütenden Gebell seines Hundes entnehmen mußte, daß der Einbrecher etwas unternehmen würde, gab er einen Schuß ab, der den Fremden in den Kopf traf und ihn auf der Stelle tötete. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Schlosser Josef Pahle, geboren am 9. März 1868 zu Bochum.

* **Ahlen**, 25. Febr. **(Erschossen.)** Die Gebrüder Nahrath erhielten in der vorgestrigen Nacht die Nachricht, daß sechs Personen in ihre Fabrik eingebrochen seien. Die beiden Söhne des N. begaben sich bewaffnet zur Fabrik; sie trafen noch drei Männer an, die gerade aus der Fabrik kamen. Einer der Söhne, der das Hochhalten der Hände von den Dieben forderte, gab einen Schreckschuß ab, wobei der Arbeiter Pöppelbaum in den Kopf getroffen und so schwer verletzt wurde, daß er gestern vormittag gestorben ist.

Gemeinnütziges.

Beschlagene Zimmerwände.

(Nachdruck verboten.)

Während der kalten Jahreszeit treten zeitweise stärkere Temperaturschwankungen auf, die besonders Steinbauten insofern nachteilig werden, als die Wände nicht geheizter Zimmer, ähnlich den schwitzenden Fensterscheiben anlaufen und dieser Uebelstand eine ganze Reihe ungünstiger Folgen zeitigt. Nicht nur, daß es ungesund ist, in solchen Zimmern zu wohnen oder gar zu schlafen, sich die niedergeschlagene Feuchtigkeit den Betten, Möbeln, ja selbst den in Schränken untergebrachten Kleidern mitteilt, sondern es bildet sich sogar, wenn nicht sofort wirksame Gegenmittel angewendet werden, Schimmel, der den Bewohnern und Sachen schädlich werden kann.

Tapeten leiden unter dieser Feuchtigkeit stark; sie werden unansehnlich, und gerade die Tapeten und besonders ihr Befestigungsmittel, der Klebstoff, begünstigen die Schimmelbildung.

Es fragt sich nun, was hiergegen zu tun ist.

Unbewohnte oder nur täglich vorübergehend bewohnte Räume, wie Schlafzimmer, werden zweckmäßig durchlüftet, indem alle Fenster bei Tage offen gehalten werden. Auf diese Weise teilt sich die Außentemperatur den Flächen der Innenwände mit, das Schwitzen unterbleibt oder läßt, wenn es bereits begonnen hatte, bald nach. Sollte dies nicht wirksam genug oder nicht angängig sein, so empfiehlt sich ein durchgreifendes Ausheizen, das so lange fortgesetzt werden muß, bis die Wände trocken sind. In etwa zweistündigen Zwischenräumen sind die so geheizten Zimmer gut zu lüften.

Nach dem Eintritt des normalen Zustandes werden die Wände sorgfältig mit einem Lappen abgerieben, der wohl einen geringen Feuchtig-

trockengehalten haben kann, aber nicht so [illegible] darf, daß die Tapeten darunter leiden. Stimmeln die Wände nochmals nach, so ist oben Arbeit zu wiederholen und, falls die Wände feucht bleiben, auch nachzuheizen.

Cremefärben von Gardinen. Eine schöne Cremefarbe erzielt man, wenn man 10 Gramm Rhabarberwurzel mit ½ Liter kochendem Wasser aufbrüht, etwa 10 Minuten stehen läßt und die Flüssigkeit dann der Stärke beimischt. Diese Menge reicht für zwei Schals, und man erhält eine gleichmäßige, zarte Farbe.

Würmer in Blumentöpfen lassen sich durch eine Abkochung von Roßkastanien oder Rippentabak beseitigen. Man gießt den erkalteten Absud auf den Topf und wartet eine kleine Weile. Sehr bald kommen die Würmer an die Oberfläche, und man kann sie abnehmen. Nötigenfalls wiederhole man das Verfahren.

Wie zwingt man Truthennen zur Brut?

(Nachdruck verboten.)

Das einzige Mittel, um Wintereier zu bekommen, heißt: Züchte Frühbruten! Darunter verstehen wir Küken, die spätestens im April geschlüpft sein müssen. Da es aber im zeitigen Frühjahr häufig noch an Glucken fehlt, so bleibt für die natürliche Brut nur die Truthenne übrig, die „lebende Brutmaschine". Sie hat das vor den Hühnern voraus, daß sie sich zu jeder Zeit — ausgenommen, wenn sie gerade vor dem Legen steht — zur Brut zwingen läßt. Aber nicht alle Puten eignen sich gleich gut. Am besten nimmt man solche, die schon einmal gebrütet haben, also zweijährige Tiere. Diese sind auch bedeutend ruhiger und zuverlässiger. Auch wähle man nicht gerade die allerschwersten Tiere zur Brut. Wenn solche auch eine größere Anzahl Eier bedecken, so sind sie doch in der Regel wieder plump und unbeholfen und zerdrücken infolgedessen recht oft Eier und Küken. Nach unserer Erfahrung eignen sich die leichten und mittelschweren Hennen am besten.

Um eine Truthenne zur Brut zu zwingen, nimmt man einen Korb oder Kasten, der reichlich groß ist, so daß das Tier weder mit dem Kopf noch mit dem Schwanz die Seitenwände berührt. Derselbe muß so niedrig sein, daß die Henne wohl bequem darunter sitzen, aber nicht aufstehen kann. An der Seite schneidet man eine Oeffnung, damit die Henne den Kopf hindurchstecken kann zur Aufnahme des Futters und des Trinkwassers. Wird ein Kasten genommen, so tut man gut, oben und an der Seiten einige Löcher zu bohren, des Luftzutritts wegen. Nun bereitet man auf dem Boden das Nest, legt in dasselbe einige erwärmte Porzellaneier, setzt die Henne darauf, und deckt den Korb oder Kasten darüber, den man mit einigen Steinen beschwert. (Siehe Bild.) Vor die Oeffnung stellt man das Futter (Mais!) und Trinkgefäß, doch so, daß die Henne es bequem erreichen kann. Auch lege man in Reichnähe einige Strohhalme. Nach zwei Tagen hebt man die Henne ab, reinigt das beschmutzte Nest, erwärmt wieder die Eier und setzt die Henne wie oben angegeben. In den meisten Fällen stellt sich schon die Brutwärme und damit die Brutlust nach einiger Tagen ein. Die Henne beginnt dann, die Strohhalme in das Nest hineinzuziehen. Bleibt die Henne beim Abheben des Korbes sitzen und sucht sie von selbst das Nest wieder auf, so kann sie zum Brüten benutzt werden. Man bereite aber das Brutnest an der alten Stelle, wo die Pute zum Brüten gezwungen ist; denn diese Tiere sind manchmal etwas eigen und verlassen an einem neuen Ort wieder das Nest. Länger als 8 Tage sollte man den Zwang nicht ausüben. Sitzt die Henne dann noch nicht, so wird alle weitere Mühe vergebens sein, und weiterer Zwang ist nur Tierquälerei. Während des Brütens ist es gut, die Henne täglich zu bestimmter Zeit abzuheben, um sich zu sättigen und zu entleeren, da bei Truthennen häufig der Bruttrieb so stark entwickelt ist, daß sie lieber verhungern als die Eier verlassen.

Sch.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Anerkennung unserer Vertragsleistungen.

Haag, 26. Febr. Wie der „N. Cour." aus London meldet, erklärte Churchill im englischen Unterhause, daß laut Artikel 163 des Friedensvertrages die deutsche Heeresstärke bis 10. 4. 20 auf 200 000 Mann herabgesetzt sein müsse. Auf Ersuchen Fochs hin sei beschlossen worden, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die weitere Herabsetzung auf 100 000 Mann bis zum 10. 7. 1920 vollzogen sein müsse. Churchill sagte, bisher habe man nicht den Eindruck von Unwilligkeit seitens der deutschen Regierung gehabt, die tatsächlich eine große Zahl von Bestimmungen des Friedensvertrages zur Ausführung brachte.

Unsere Gefangenen in Sibirien.

Hamburg, 26. Febr. Der Leiter des schwedischen Roten Kreuzes hat sich an die Botschafterkonferenz gewandt mit dem Vorschlag, Maßnahmen für die Befreiung der in Sibirien befindlichen etwa 200 000 Kriegsgefangenen zu treffen. Er regt an, den einen Teil der Gefangenen auf dem Seewege und den anderen auf dem Landwege in die Heimat zu befördern. Unterwegs sollen auf dem Landwege Rote Kreuz-Stationen eingerichtet werden. Die Sowjetregierung soll dem Vorschlage wohlwollend gegenüberstehen.

Die deutsche Antwort auf Frankreichs Kohlennote.

Berlin, 26. Febr. Die Note Millerands über die Kohlenlieferung Deutschlands an Frankreich ist von der deutschen Regierung dahin beantwortet worden, daß sie feststellt, daß die sachlichen Voraussetzungen, auf denen Millerand seine Forderungen aufbaut, unzutreffend sind. Ueber materielle Fragen soll von seiten der Wiedergutmachungskommission die ihr zustehende Entscheidung getroffen werden.

Die Wiederaufnahme von Beziehungen zu Rußland.

TU **Frankfurt a. M.**, 26. Febr. Aus London wird gemeldet: In dem amtlichen Bericht der Londoner Konferenz über die Wiederaufnahme von Beziehungen zu Rußland ist der springende Punkt derjenige, daß die am 17. Januar von Clemenceau und Lloyd George beschlossene Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen eine bedeutende Erweiterung erfährt, da von nun an nicht nur Beziehungen zu den sogen. Genossenschaften erlaubt sind, sondern sämtliche Beziehungen zu Rußland mit Ausnahme der diplomatischen zwischen den Regierungen der Alliierten und Rußland.

Poincaree und die politische Niederlage Frankreichs.

TU **Basel**, 26. Febr. Die Information meldet aus Paris: Poincaree erklärte der Presse gegenüber, er sei bestrebt, die politische Niederlage Frankreichs auf der Londoner Konferenz wettzumachen. Er biete seinen ganzen Einfluß auf, damit die Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages in peinlicher Weise und restlos erfolge. Ein Entgegenkommen der Entente gegenüber Deutschland werde in erster Linie Frankreich zum Schaden gereichen.

Englische Marine-Infanterie in Konstantinopel.

TU **Paris**, 26. Febr. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus London ist in Konstantinopel ein Detachement englischer Marineinfanterie gelandet worden.

TU **Paris**, 26. Febr. Das „Echo de Paris" sagt über die Entsendung eines englischen Geschwaders nach Konstantinopel, daß die englische Regierung sich hierzu entschlossen habe, um der Pforte noch einmal deutlich zu machen, daß der Beschluß, Konstantinopel den Türken zu belassen, nur ein vorläufiger ist und geändert werden kann, wenn neue Massenmorde vorkommen. Die Regierungen von Frankreich und Italien haben sich England angeschlossen und gleichfalls Schiffe nach dem Bosporus entsandt, um auch ihre Flaggen von einer gleichen Stellungnahme zeugen zu lassen.



Zur kommenden Verhandlung gegen die angeblichen deutschen „Kriegsverbrecher"

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Die Gesellschaft „Aufbau und Werden"-Berlin hat in Schwerte und Westhofen an den letzten drei Sonntagen volkstümliche Vorträge veranstaltet. Herr Dr. Lütgenau, Oberlehrer in Dortmund, verbreitete sich im wesentlichen über die Frage des Sozialismus in Bezug auf die deutsche Volkswirtschaft. Im dritten Vortrag sprach Herr Dr. Lütgenau in der Aula des Progymnasiums über „Die geschichtlichen Aufgaben der Arbeiterklasse von 1920". Dieser Vortrag verdient um deswillen besondere Beachtung, weil Herr Dr. Lütgenau weit über den engen Parteirahmen hinaus in sehr beachtenswerter Weise auch auf die Pflichten der Arbeiterklasse mit Nachdruck hinwies. Wir sind natürlich weit davon entfernt, alles zu unterschreiben, was der Redner als Mehrheitssozialist sagte. Wenn er aber betonte, daß zur Gesundung unseres Wirtschaftslebens nur die Steigerung der Produktion führen würde, so ist dies eine Auffassung, der auch wir in den Kreisen der Arbeiterschaft weiteste Verbreitung wünschen. Insofern fanden wir die Vorträge der Gesellschaft „Aufbau und Werden" durchaus beachtenswert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Lichtspiele zur Reichskrone.

Nur noch heute

Das großartige Programm:

Die Kunst im Film

Der Jäger vom Fall. 1214

Ergreifendes Drama aus den bayer. Bergen von Ludw. Ganghofer in 5 Akten.
Herrliche Scenerien.

Ruhm und Frauengunst.

Filmschauspiel in 4 Akten. Erich Kaiser-Titz in der Hauptrolle.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Glanzendes Lustspiel in 3 Akten.

Ein Besuch dieses Programms kann nur empfohlen werden.



Tanzkursus

für moderne Tänze beginnt **Dienstag, den 2. März** im Lokale des Herrn Pflug, Wellenbad, Geisecke. Unterrichtsstunden Dienstags und Donnerstags von 8-11 Uhr.

Heute abend von 8 Uhr ab werde ich eine Anzahl Tänze in obigem Lokal zur Ansicht bringen, wozu ich die Bewohner von Geisecke und Rheinen ergebenst einlade.

Oswald Kümper
Berufstanzlehrer der Dortmunder Tanzlehrervereinigung 268

Aufklärungs-Vortrag

Der Vorsitzende des Westf. Prov.-Lehrervereins, Rektor **Tittel**-Dortmund spricht **Donnerstag, 26. d. M. abends 7¼ Uhr im Westf. Hof** (Milberg) über

Bekenntnis- oder Gemeinschafts-Schule?

Anhänger aller Konfessionen u. Parteien sind eingeladen! 1267
Freie Aussprache!

Der Lehrerverein Schwerte-Westhofen.
Zur Deckung der Unkosten 30 Pfg. Eintritt.

Für hohe, gute

Wildfelle

zahle ich:

Kanin	b.	12.00
Hasen	„	15.00
Iltis	„	180.00
Marder	„	800.00
Maulwurf	„	8.00

Robert Lippmann
Schwerte. 1262

Kaufgesuch:
Lexikon (Meyer 5. u 6., Brockhaus 14. Aufl.) und andere größere Werke kauft Bruno Herold, Düsseldorf-Gerresheim, Pfefferstr. 74.

---

3 gut legende 1258

Hühner

zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Gebrauchtes, gut erhalt.

Klavier

oder **Flügel**

zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Bettnässen 710
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Sanitas. Fürth/B. Flößaustr. 753

Statt jeder besonderen Anzeige!



Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln
Psalm 23, 1

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern früh 1½ Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, gute Tochter und Schwester, unsere liebe Enkelin, Nichte und Cousine

Erna

im blühenden Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit heimzuholen.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie August Hirsch.

Knapp bei Ergste, den 25. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders Willy sagen wir allen Beteiligten unseren aufrichtigsten Dank.

Holzen, im Februar 1920. 1266

Familie Wilhelm Karlheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau spreche ich zugleich im Namen der Angehörigen und meiner Kinder meinen herzlichsten Dank aus. 1269

Westhofen, den 25. Februar 1920.

Karl Wiechel.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders billige Arbeit kann gewartet werden.
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26. 16

Hoffmann's Lysit mit J. Lysit Goldgnist

vernichtet verblüffend

5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten Fl. für 1 Person M. 2.75 für 2-3 Personen M. 4.50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Droger.

Sehr lesenswert ist der in neunter Auflage (61.—70 Tausend) erschienene Zeitroman

Die Sünde wider das Blut

von Artur Dinter.

Gebunden Mk. 11.40.

Das Buch behandelt die Rassenfrage, es übt scharfe Kritik an allerhand Zuständen in Presse, Theater und Kunst, Militär und Verwaltung Trotzdem das Buch von einer gewissen Presse verschwiegen wurde, hat es doch schon eine ausserordentlich grosse Verbreitung gefunden.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)

Kath. Arbeiter-Verein.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Peter Mrosla

tritt der Verein **Freitag** nachmittag 2¾ Uhr an der kath. Kirche an.
Zahlreiche Beteiligung erwartet 1270

Der Vorstand.

J. Krimmelbein
Markt 2 Tel. 431

Steuerberatungsstelle
Erklärungen, Reklamationen, Eingaben, Gesuche etc. 163

Möbeln

für Küche, Herrenzimmer pp. dunkel Eiche zu verkaufen. Donnerstag 12—5 und 3—5. 1261

Königstr. 7, part

Ofen u. runder Tisch

zu verkaufen. 1255
Kleppingstr. 11, I.

---

2 gutgehende

Waschmaschinen

zu verkaufen. 1234
Zu erfr. in d. Geschft.

Ein Paar tadellos erhalt.

Militär-Schnürschuhe

Größe 28, zu verkaufen.
Westhofen,
1256 Niederstr. 44.

Gegen Lieferung von Dünger können diesen Frühjahr Kartoffeln Rutenweise bei mir angepflanzt werden.

Rheinen, 23. 2. 20.

Heinrich Becker Nr. 3
Landwirt. 1249

---

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der Brautpaar eine

2 Zimmerwohnung

in Schwerte, zum 1. März oder 1. April besorgt.

Angebote unter B. 1250 an die Geschft. erbeten.

Schöne 1254

4 Zimmer-Wohnung

in **Ergste m. Stall, Garten** und Wiese gegen

2—3 Zimmer-Wohnung

in **Schwerte** zu vertauschen
Zu erfr. in der Geschft.

Sauberes 1260

Mädchen

für leichte Hausarbeit bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Schlummer, Hüstingstr. 80 I

Klavier-

u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur

Osterhold

früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162

Piano-Handlung Iserlohn.

Meldungen Hotel Sternberg erbeten. Fernruf 4

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten

Frau Bertha Koopmann
Berlin W 35 677
Potsdamer Strasse 104



ULLSTEIN-MODEN ALBUM

mit den neuesten Frühjahrs- und Sommermoden sowie die dazugehörigen

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

Erhältlich im

Kaufhaus Otto Marx
Schwerte (Ruhr)

Auskunft über die 765
Kaufmannsschule d. Handelskammer zu Hagen (Westf.)
und ihre verschiedenen Abteilungen:
Höhere und Mittlere Handelsschule
für Schüler und Schülerinnen höh. und Mittelschulen
Handelsschule f. Volksschüler u. -Schülerinnen erteilt an Werktagen jederzeit an Sonntagen von 10—12 Uhr im Schulgebäude Springmann-Strasse
Direktor Dörner.

Gasstocher, Giessgrubenarbeiter, Schmelzer, Hilfsarbeiter

für unser Martinwerk gesucht.

Hasper Eisen- u. Stahlwerk,
Haspe i. W. 1255

Für mehrere Bezirke

Zeitungsboten

gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Geschlechts-Kranke. 5078
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 1181 Potsdamerstraße 128 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werden kann

---

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Junger, selbständiger Kaufmann sucht per sofort

möbl. Wohnung

von 1 oder 2 Zimmern, am liebsten mit voller Pension.

Offerten unter B. 1232 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer

hat 1—2 Morgen Kartoffelland zu verpachten?

Dünger kann geliefert werden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Wer

unternimmt sofort laufend kleinere Fahren (Dünger, Asche, Kartoffeln, Kohlen)?
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Kreistag des Kreises Hörde hat in seiner Sitzung am 30. Januar 1920 beschlossen, ½ Prot. Zuschlag zur Reichsgrunderwerbsteuer ab 1. Oktober 1919 zu erheben.

Der Beschluß ist vom Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg am 18. Februar 1920 genehmigt worden.

Hörde, den 20. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
gez. **Hausmann,**
1252 komm. Landrat.

Zwieback- und Keks-Abgabe

in den städt. Verkaufsläden.

Für Kinder bis zu 6 Jahren, Personen über 60 Jahre und Kranke,

am Freitag von Nr. 1 bis 2000
am Samstag von Nr. 2001 bis Schluß.

Mitzubringen sind Lebensmittelkarte, Altersnachweise oder Attests. 1271

Schwerte, den 26. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens der Hauptfürsorgestelle sind uns einige **wollene Jacken u. wollene Socken** für Kriegsbeschädigte überwiesen worden. Der Preis für eine Jacke stellt sich auf 9 Mk. und für ein Paar Socken auf 3 Mk.

Die Ausgabe erfolgt am Sonnabend, den 28 d. Mts., vormittags im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2, gegen Vorlage des Rentenbuches.

Schwerte, den 23. Febr. 1920.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.
1265 **Rohrmann.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die stadtseitig gelieferten Lebensmittel von den Geschäften nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarten, nachdem diese mit einem Lieferungsvermerk des Geschäftsinhabers versehen sind, abgegeben werden dürfen.

Denjenigen Geschäften, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, wird die Lieferung von Lebensmitteln seitens der Stadt entzogen. 1263

Schwerte, den 19 Februar 1920

Der Magistrat: Rohrmann.

Brotkarten-Ausgabe:

Am Freitag, den 27. Febr. cr.
vormittags für Brothülle Nr. 1401 bis 2100
nachmittags „ „ 2101 bis 2800
Am Sonnabend, den 28. Febr. cr.
vormittags für Brothülle Nr. 2801 bis 3500
nachmittags „ „ 3501 b. Schluß

Nach der angegebenen Zeit werden Brotmarken auf Zimmer 5 nicht mehr verabfolgt. An Kinder unter 14 Jahren werden Brotmarken nicht ausgehändigt.

Für Selbstversorger werden Brotmarken am 1. März, vormittags auf Zimmer 20 ausgegeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur bei Vorzeigung der Brothülle Brotmarken verabfolgt werden.

Schwerte, den 23. Februar 1920

1235 **Die Polizei-Verwaltung.**

Praktische Neuheit.

Griffelsparer.

Jedes, auch das kleinste Stückchen Griffel kann vollständig aufgebraucht werden, Unentbehrlich für jeden Schulanfänger.

Stück 15 Pfg.

Buchhandlung Carl Braus.



P. Wommelsdorf, Schneidermeister
Moltkestr. 40 **Schwerte.** Moltkestr. 40
Herren- und Damenschneiderei
Maaßanfertigung Umänderungen
Wenden, Reparaturen etc.



Totenzettel liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**